

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Der Hörtext wird **zweimal vorgelesen**. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das **Sprachtempo**, eine **deutliche Aussprache** und **gute Betonung**. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.

Die schlimme Nachtwache

Es war einmal eine Gastwirtin, die taugte nicht viel. Sie benutzte falsche Maße und war für einen kleinen Betrug allzeit bereit. Wer in ihr Haus einkehrte, kam nicht ungerufen wieder heraus. Geld, das war ihr einziger Sinn, und für Geld hätte sie auch dem Teufel ihre Seele verkauft, wenn dieser sie nur gewollt hätte. Es geschah also manche Untat im Hause der Wirtin, die nicht ans Tageslicht kam. Doch dann war das Maß ihrer Sünden endlich voll.

Ein vornehmer Herr kam gereist, der über Nacht wohl bleiben wollte. Er aß und trank ein wenig und sagte der Kellnerin vor dem Schlafengehen: „Es muss jemand vor meiner Türe wachen. Dafür zahle ich hundert Gulden und mehr. Magst du dieses Geld verdienen, Kellnerin?“ „Nein, nein!“, antwortete sie. „In der Nacht schlafe ich, am Tage wache ich, und des Abends bin ich furchtbar müde. Ich will's aber der Frau Wirtin sagen, dass sie dem Herrn die Nachtwache beschafft.“

Die Kellnerin ging also zur Wirtin und sagte: „Der fremde Herr will hundert Gulden und mehr zahlen, wenn jemand vor seiner Türe wacht. Ich habe mich nur bedankt, denn der meint es bestimmt nicht ernst.“ „So?“, sagte die Wirtin, „dann gehe du nur schlafen. Ich will mich der Sache annehmen und vorsichtshalber jemand beschaffen.“

Die Wirtin gönnte aber das viele Geld niemand anders als sich selbst. Sie ging zu dem Fremden und sagte: „Es ist niemand da, der euch Wache stehen will. Ich muss es schon selbst tun. Dafür müsst Ihr aber noch etwas darauf legen.“ „Schon recht, Frau Wirtin! Ich lege noch etwas darauf. Wachtet nur fein“, antwortete der Herr. Dann verschloss er sein Zimmer, und die Wirtin blieb draußen auf dem Flur als Wache zurück.

Doch um Mitternacht war es der Kellnerin so, als höre sie ein winselndes Gestöhne im Wirthausaale. Da lief ihr der Schauer über den Rücken, und sie blieb tief vergraben unter ihrer Bettdecke.

Als es dann wieder Tag war, saß die Frau Wirtin vor der Türe des Fremden und hatte einen Beutel voller Geld in der Hand. Sie sah jämmerlich aus, und mit Entsetzen erkannte das Gesinde jetzt, dass nur die Kleider und die Haut der Wirtin noch da waren. Das andere hatte sich der Teufel geholt.

https://www.labbe.de/lesekorb/audio/die_schlimme_nachtwache.MP3

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	r	f	r	r	r	f	r

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

1C

kategória

HÖRVERSTEHEN

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

SCHÜLERBLATT

Nummer

Die schlimme Nachtwache*Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?*

	Haben Sie diese Aussagen im Text gelesen? Ja oder nein?	R	F
1.	Die Wirtin beschwindelte gern ihre Gäste.		
2.	Sie war auch ohne Geld glücklich.		
3.	Ein armer Herr kam um zu übernachten.		
4.	Die Kellnerin musste am Tag arbeiten.		
5.	Niemand wollte auf den Herren aufpassen.		
6.	Die Wirtin wollte etwas Geld verdienen!		
7.	Der Herr schloss seine Tür und die Wirtin bewachte ihn.		
8.	In der Nacht hörte die Kellnerin etwas Merkwürdiges.		
9.	Am Morgen saß die Wirtin mit einer leeren Tüte vor der Tür.		
10.	Der Satan holte sich die Wirtin!		

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 15 Minuten

Kleine Radiogeschichte

Als ich sieben war, trug das Radio meiner Eltern den stolzen Namen „Canzonetta“ und war ein edles Möbelstück im Wohnzimmer der 50-er Jahre: Ein hell polierter, duftender Holzkasten, ringsum mit goldenen Leisten verziert und vorn mit Stoff bespannt, hinter dem ein einäugiger Radiogeist wohnte.

Diesen brummenden, pfeifenden und ächzenden Holzkasten-Dschinn lockte ich oft mit einem Tastendruck hervor. Es dauerte eine Ewigkeit, bis er aus dem Tiefschlaf erwachte und seine Röhren warm wurden. Nun blinzelte er mich mit dem magischen Grünauge an und sein Körper erreichte die Betriebstemperatur, die ihn unberechenbar machte. Mal polterte er so laut, dass die Stoffhaut bebte, mal verwandelte er sich mit sanfter Musik in ein schnurrendes Kätzchen.

Gewitter mochte er gar nicht, wenn es dunkel wurde, schien er aufzuleben.

Ich kurbelte oft am Knopf und ließ ihn verreisen: Von Lille über Hilversum und Sottens nach Beromünster und zurück. Geheimnisvolle Orte, deren Namen auf der großen Skala glänzten. Ab und zu untersuchte ich die staubige Behausung meines Radiogeistes, indem ich die Rückwand des Holzkastens abschraubte, eine dicke Presspappe mit Luftlöchern, durch die das Ungeheuer atmete. In seiner staubigen Höhle wimmelte es von Drähten, und man sah den Seilzug und die Verstärkerröhren, die zuerst rot, dann gelb glühten.

Später lernte ich, den Rundfunk-Dschinn zu zähmen. Von nun an diente er mir gehorsam, wenn ich Schulfunk hören wollte. „Neues aus Waldhagen“ gehörte zu meinen Lieblingssendungen, und abends gab es zusammen mit den Eltern im Wohnzimmer: ein Hörspielkrimi oder eine Theaterinszenierung für den Rundfunk.

Das junge Fernsehen hat meinen geliebten Poltergeist zwar für ein paar Jahre verstummen lassen, doch heute darf er wieder krächzen und brummen, auch wenn er zum Nomaden geworden ist, seine vielen Wohnungen sehr viel kälter und moderner geworden sind und nun Autoradio, iPod oder Notebook heißen. Eigentlich ist er immer noch der zauberhafte, liebenswerte Alte.

(Unterrichtsmaterialien Deutsch Nr.1/2009 - RUND UMS RADIO: Ein Medium wiederentdecken)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	r	f	f	r	r	f	r

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Zeit: 15 Minuten

Nummer

Kleine Radiogeschichte

Als ich sieben war, trug das Radio meiner Eltern den stolzen Namen „Canzonetta“ und war ein edles Möbelstück im Wohnzimmer der 50-er Jahre: Ein hell polierter, duftender Holzkasten, ringsum mit goldenen Leisten verziert und vorn mit Stoff bespannt, hinter dem ein einäugiger Radiogeist wohnte.

Diesen brummenden, pfeifenden und ächzenden Holzkasten-Dschinn lockte ich oft mit einem Tastendruck hervor. Es dauerte eine Ewigkeit, bis er aus dem Tiefschlaf erwachte und seine Röhren warm wurden. Nun blinzelte er mich mit dem magischen Grünauge an und sein Körper erreichte die Betriebstemperatur, die ihn unberechenbar machte. Mal polterte er so laut, dass die Stoffhaut bebte, mal verwandelte er sich mit sanfter Musik in ein schnurrendes Kätzchen.

Gewitter mochte er gar nicht, wenn es dunkel wurde, schien er aufzuleben.

Ich kurbelte oft am Knopf und ließ ihn verreisen: Von Lille über Hilversum und Sottens nach Beromünster und zurück. Geheimnisvolle Orte, deren Namen auf der großen Skala glänzten. Ab und zu untersuchte ich die staubige Behausung meines Radiogeistes, indem ich die Rückwand des Holzkastens abschraubte, eine dicke Presspappe mit Luftlöchern, durch die das Ungeheuer atmete. In seiner staubigen Höhle wimmelte es von Drähten, und man sah den Seilzug und die Verstärkerröhren, die zuerst rot, dann gelb glühten.

Später lernte ich, den Rundfunk-Dschinn zu zähmen. Von nun an diente er mir gehorsam, wenn ich Schulfunk hören wollte. „Neues aus Waldhagen“ gehörte zu meinen Lieblingssendungen, und abends gab es zusammen mit den Eltern im Wohnzimmer: ein Hörspielkrimi oder eine Theaterinszenierung für den Rundfunk.

Das junge Fernsehen hat meinen geliebten Poltergeist zwar für ein paar Jahre verstummen lassen, doch heute darf er wieder krächzen und brummen, auch wenn er zum Nomaden geworden ist, seine vielen Wohnungen sehr viel kälter und moderner geworden sind und nun Autoradio, iPod oder Notebook heißen. Eigentlich ist er immer noch der zauberhafte, liebenswerte Alte.

(Unterrichtsmaterialien Deutsch Nr.1/2009 - RUND UMS RADIO: Ein Medium wiederentdecken)

	Sind die Aussagen richtig (r) oder falsch (f)? Kreuze an.	r	f
1.	Als ich klein war, hatten meine Eltern ein Radio, das „Canzonetta“ hieß.		
2.	Das Radio von den Eltern war ein Möbelstück, das sich in der Küche befand.		
3.	In dem duftenden Holzkasten wohnte ein zweiäugiger Geist.		
4.	Der Dschinn wurde oft mit einem Tastendruck gelockt.		
5.	Es dauerte gar nicht lange, bis der Dschinn einen Ton von sich gab.		
6.	Bei Unwetter und Finsternis schien er auch einzuschlafen.		
7.	Manchmal wurde das Radio auch untersucht.		
8.	Nach einer Zeit lernte er den Dschinn zu lieben, da er für ihn immer da war.		
9.	Abends hörte ich oft in der Küche mit meinen Eltern verschiedene Sendungen.		
10.	Der Dschinn wird immer noch geliebt und geschätzt.		

TEST

SCHÜLERBLATT

TEXT

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle!

also – an dem – an der – aus dem – bekam – benannten – besprochen – die – ein – ein, denn – einen –
entstanden – größere – im Laufe – in ihnen – Jahren – Mal, wenn – mehr – mir – Mit – nach – Namens –
schlimmsten – Seit – stinkender – verändert – von – was er bedeutet – wussten – zu halten

Stéphanie Souron

Namensforschung: Sag mir, wie du heißt!

Müller, Meier oder Jansen: Jeder Mensch hat einen Nachnamen. Aber nur wenige wissen, [01]. Der Leipziger Professor Jürgen Udolph erforscht die Herkunft [02] Familiennamen und welche „geheimen Botschaften“ sich in [03] verbergen – Namensforschung mit verblüffenden Erkenntnissen!

So [04] Nachnamen: Manche [05] einfach den Ort, [06] jemand lebte – wie bei Familie Amendt, die wohl einmal „am End“ eines Dorfes gewohnt hat.

Am [07] war es im Erdkunde-Unterricht. Jedes [08] das Thema Landwirtschaft [09] wurde, musste Christian leiden. „Wie heißt dieses Gemisch aus Tierkot, Harn und Wasser?“, fragte der Lehrer. Die meisten [10] die Antwort, ein paar Jungs fingen schon an zu lachen.

„Na, Gülle“, sagte einer, und dann war die Klasse nicht mehr [11]. Alle prusteten los. Nur Christian nicht. Er heißt „Gülle“ mit Nachnamen. „Manchmal hab ich [12] schon [13] anderen Namen gewünscht“, sagt Christian.

[14] Computer, Wörterbüchern und viel Grips: Wenn Forscher die Herkunft eines [15] klären wollen, tauchen sie oft tief in die Geschichte [16] viele Bezeichnungen haben sich [17] der Zeit [18].

Doch der Name Gülle hat ursprünglich nichts mit [19] Brühe zu tun. Das Wort stammt [20] Niederdeutschen, einer Sprache, [21] bereits vor über 1200 [22] gesprochen wurde. Gülle bedeutete so viel wie „Pfütze, Lache“. Christians Vorfahren wohnten [23] aller Wahrscheinlichkeit nach an einem Tümpel. Erst viel später [24] Gülle den Sinn von Jauche.

„Jeder Name hat ursprünglich eine Bedeutung gehabt“, sagt Jürgen Udolph, 62. Er ist Onomastik-Professor [25] Universität Leipzig. Onomastik ist die Wissenschaft von der Erforschung der Namen, kurz Namensforschung.

[26] etwa 700 Jahren tragen die Menschen Nachnamen. Bis dahin genügte meist der Vorname. Wer in [27] Dorf kam und fragte: „Wo wohnt der Heinrich?“, bekam gleich die richtige Antwort. Doch dann zogen immer [28] Menschen in [29] Siedlungen und Städte. Wer dort [30] Heinrich suchte, wurde zurückgefragt: „Welcher Heinrich? Der dicke, der Bäcker oder der Sohn vom Jan?“

Also wurde eine weitere Bezeichnung nötig – die Nachnamen entstanden.

<https://www.geo.de/geolino/kreativ/9252-rtkl-namensforschung-sag-mir-wie-du-heisst>

1C

kategória

**Olympiáda v nemeckom jazyku – celoštátne kolo
TEST****30. ročník, 2019/2020
Übungen für Teilnehmer****TEST****SCHÜLERBLATT**

Zeit: 20 Minuten

Nummer

*Stéphanie Souron***Namensforschung: Sag mir, wie du heißt!*****Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle!***

also – an dem – an der – aus dem – bekam – benannten – besprochen – die – ein – ein, denn – einen –
entstanden – größere – im Laufe – in ihnen – Jahren – Mal, wenn – mehr – mir – Mit – nach – Namens –
schlimmsten – Seit – stinkender – verändert – von – was er bedeutet – wussten – zu halten

01		16	
02		17	
03		18	
04		19	
05		20	
06		21	
07		22	
08		23	
09		24	
10		25	
11		26	
12		27	
13		28	
14		29	
15		30	

TEST

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle unter dem Text!

also – an dem – an der – aus dem – bekam – benannten – besprochen – die – ein – ein, denn – einen – entstanden – größere – im Laufe – in ihnen – Jahren – Mal, wenn – mehr – mir – Mit – nach – Namens – schlimmsten – Seit – stinkender – verändert – von – was er bedeutet – wussten – zu halten

Stéphanie Souron

Namensforschung: Sag mir, wie du heißt!

Müller, Meier oder Jansen: Jeder Mensch hat einen Nachnamen. Aber nur wenige wissen, **01 was er bedeutet**. Der Leipziger Professor Jürgen Udolph erforscht die Herkunft **02 von** Familiennamen und welche „geheimen Botschaften“ sich in **03 in ihnen** verbergen – Namensforschung mit verblüffenden Erkenntnissen!

So **04 entstanden** Nachnamen: Manche **05 benannten** einfach den Ort, **06 an dem** jemand lebte – wie bei Familie Amendt, die wohl einmal „am End“ eines Dorfes gewohnt hat.

Am **07 schlimmsten** war es im Erdkunde-Unterricht. Jedes **08 Mal, wenn** das Thema Landwirtschaft **09 besprochen** wurde, musste Christian leiden. „Wie heißt dieses Gemisch aus Tierkot, Harn und Wasser?“, fragte der Lehrer. Die meisten **10 wussten** die Antwort, ein paar Jungs fingen schon an zu lachen.

„Na, Gülle“, sagte einer, und dann war die Klasse nicht mehr **11 zu halten**. Alle prusteten los. Nur Christian nicht. Er heißt „Gülle“ mit Nachnamen. „Manchmal hab ich **12 mir** schon **13 einen** anderen Namen gewünscht“, sagt Christian.

14 Mit Computer, Wörterbüchern und viel Grips: Wenn Forscher die Herkunft eines **15 Namens** klären wollen, tauchen sie oft tief in die Geschichte **16 ein, denn** viele Bezeichnungen haben sich **17 im Laufe** der Zeit **18 verändert**.

Doch der Name Gülle hat ursprünglich nichts mit **19 stinkender** Brähe zu tun. Das Wort stammt

20 aus dem Niederdeutschen, einer Sprache, **21 die** bereits vor über 1200 **22 Jahren** gesprochen wurde. Gülle bedeutete so viel wie „Pfütze, Lache“. Christians Vorfahren wohnten **23 also** aller Wahrscheinlichkeit nach an einem Tümpel. Erst viel später **24 bekam** Gülle den Sinn von Jauche.

„Jeder Name hat ursprünglich eine Bedeutung gehabt“, sagt Jürgen Udolph, 62. Er ist Onomastik-Professor **25 an der** Universität Leipzig. Onomastik ist die Wissenschaft von der Erforschung der Namen, kurz Namensforschung.

26 Seit etwa 700 Jahren tragen die Menschen Nachnamen. Bis dahin genügte meist der Vorname. Wer in **27 ein** Dorf kam und fragte: „Wo wohnt der Heinrich?“, bekam gleich die richtige Antwort. Doch dann zogen immer **28 mehr** Menschen in **29 größere** Siedlungen und Städte. Wer dort

30 nach Heinrich suchte, wurde zurückgefragt: „Welcher Heinrich? Der dicke, der Bäcker oder der Sohn vom Jan?“

Also wurde eine weitere Bezeichnung nötig – die Nachnamen entstanden.

<https://www.geo.de/geolino/kreativ/9252-rtkl-namensforschung-sag-mir-wie-du-heisst>

01	was er bedeutet
02	von
03	in ihnen
04	entstanden
05	benannten
06	an dem
07	schlimmsten
08	Mal, wenn
09	besprochen
10	wussten

11	zu halten
12	mir
13	einen
14	Mit
15	Namens
16	ein, denn
17	im Laufe
18	verändert
19	stinkender
20	aus dem

21	die
22	Jahren
23	also
24	bekam
25	an der
26	Seit
27	ein
28	mehr
29	größere
30	nach

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**1. Familie (Generationsprobleme)**

In der Familie sollten sich alle gut verstehen und sich gegenseitig helfen und unterstützen! Gibt es heute so etwas noch?

2. Hobby (Freizeit)

Hobbys und Freizeit ist was Tolles im Leben, aber nicht jeder bringt es unter einen Hut!

3. Schule (Beruf)

Schule bedeutet eigentlich nicht immer nur Lernen, man kann hier manchmal auch viel Spaß haben!

4. Natur (Umwelt)

Beim Einkaufen von Klamotten bekommt man auch eine Plastiktüte, aber sie muss bezahlt werden, es war nicht immer so! denken die Verkäufer nun auch an unsere Umwelt?

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Ich verstehe mich mit meinen Eltern sehr gut, sie sind meine guten Freunde und ich kann ihnen alles sagen!

6. Reisen (Urlaub)

Reisen ist was Tolles und es macht auch Spaß, kann es sich aber auch jede Familie leisten?

7. Lesen (Lektüre)

Lesen empfinde ich als eine Zeitverschwendung, ich sehe mir lieber einen Film an!

8. Medien / Unterhaltung

Alle Medien die es heute gibt ist eine tolle Sache, aber braucht man das alles?

9. Sport / Mode

Sport: Sport finde ich nicht so gut, da ich nicht alles kann was der Sportlehrer verlangt.

Mode: Mode und hauptsächlich Markenkleidung bringen oft Probleme in den Schulen!

10. Ernährung / Essgewohnheiten

Man spricht oft von gesunder Ernährung... warum wird aber heute oft sehr ungesund gegessen?

11. Stadt / Verkehr

Die Zahl der Autos auf den Straßen und in den Städten nimmt von Tag zu Tag zu, aber es gibt doch auch öffentliche Verkehrsmittel!

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Warum muss ich das Zimmer mit meiner Schwester teilen? Ich hätte gerne mein eigenes Reich...

13. Gesundheit (Unser Körper)

Meine Freundin / mein Freund lebt sehr gesund: isst regelmäßig (hauptsächlich Obst und Gemüse), macht jeden Tag eine Stunde Sport und schläft jeden Tag sieben Stunden. Ich finde es einfach übertrieben.

1C

kategória

Olympiáda v nemeckom jazyku – celoštátne kolo
Ústny prejav – Obrázok

30. ročník, 2019/2020
Pre porotu a súťažiacich

BILD

Sieh dir das Bild an und erfinde eine Geschichte!

